

Forschungskreis Vereinte Nationen – ein Erfahrungsbericht*

Helmut Volger

I. Warum wurde der Forschungskreis Vereinte Nationen gegründet?

Das* Hauptmotiv für die Gründung des Forschungskreises Vereinte Nationen waren *Defizite in der deutschen UNO-Forschung*: die mangelnde systematische Grundlagenforschung, die mangelnde interdisziplinäre Zusammenarbeit in UNO-Forschung und -Lehre, der mangelnde öffentliche Diskurs in Wissenschaft und Politik über ihre Ergebnisse und die mangelnde Forschungsförderung: Im Gegensatz zu einer Reihe von UN-Mitgliedstaaten, in denen die UNO-Forschung und -Lehre mehr Interesse und Förderung erfahren – z.B. in Schweden, Kanada und den USA – spielte und spielt in Deutschland die UNO-Forschung eine geringe Rolle. In den Gremien der Universitäten und der übrigen Einrichtungen der Forschung und Lehre, in den Gremien der Forschungsförderung und in den für Forschung zuständigen Bundes- und Landesministerien genießt das Thema keinen hohen Stellenwert, man verneint – im Gegensatz zur Friedens- und Konfliktforschung und zur Forschung zu Prozessen der Globalisierung – den Bedarf für eine eigenständige UNO-Forschung und -Lehre.

Auch im *Auswärtigen Amt*, dem federführenden Bundesministerium, was die Vereinten Nationen betrifft, schenkte man in den vergangenen Jahrzehnten dem Thema UNO-Forschung wenig Aufmerksamkeit. Auch die erfreuliche Tatsache, dass seit 1999 das Auswärtige Amt mit den Tagungen des „Forums Globale Fragen“ den Dialog mit Wissenschaftlern, UN-Mitarbeitern und NGO-Vertretern über die Lösung globaler Probleme fördert, ändert nichts daran, dass auch dort die Vereinten Nationen als Organisation, ihre Finanz-, Koordinations-, Personal- und Legitimationsprobleme usw. wenig Platz finden, was auch darin seinen Ausdruck findet, dass sich keines der in den Jahren 2004 und 2005 stattfindenden „Foren“ dem Thema der Strukturreform der Vereinten Nationen widmete – die Rolle der UNO-Forschung für die UNO-Politik war übrigens bisher auch noch kein Thema eines „Forums“.

* Dieser Text erschien ursprünglich in: MenschenRechtsMagazin 2007, S. 359-363.

Die Mängel in der UNO-Forschung und -Lehre sind v.a. in folgenden Punkten zu sehen:

1) UNO-Forschung in Deutschland findet zwar an einer Reihe von Universitäten statt, jedoch wenig systematisch und kaum dokumentiert und vor allem ohne großen inneruniversitären und auch wissenschaftspolitischen Stellenwert. Die Lehrstühle, an denen UNO-Forschung und -Lehre stattfindet, haben diesen Bereich nicht als Schwerpunkt, sondern als einen Bereich von mehreren, der Name „Vereinte Nationen“ taucht in der Bezeichnung des Lehrstuhls nicht auf. Lehrveranstaltungen zur UNO finden oft nur im Abstand von mehreren Semestern statt. Auch bei den neu entwickelten Masterstudiengängen „Internationale Beziehungen“ spielen die Vereinten Nationen als Organisation und Forschungsgegenstand kaum eine Rolle.

Außeruniversitäre Forschungseinrichtungen widmen sich nur einzelnen Aspekten der Arbeit der Vereinten Nationen, jedoch nicht der Organisation selbst, ihren Strukturen, Legitimations-, Effizienz-, Implementierungs- und Kommunikationsproblemen.

2) Die einzelnen Lehrstühle, Institute und sonstigen wissenschaftlichen Einrichtungen, in denen UN-Forschung stattfindet, kooperieren wenig miteinander bei Forschungsprojekten und tauschen wenig Informationen aus, sowohl innerhalb der einzelnen Fachdisziplinen als auch zwischen den an der UNO-Forschung beteiligten Fachdisziplinen sowie zwischen den einzelnen Universitäten und sonstigen Forschungseinrichtungen. Es gibt nach wie vor nur wenige Konferenzen zur UNO-Forschung mit breiter Beteiligung der UNO-Forscher aus den verschiedenen Fachdisziplinen.

3) Aufgrund der begrenzten personellen und finanziellen Ressourcen der UNO-Forschung in Deutschland, beschränkt sie sich auf einzelne wichtige Themenaspekte, sie kann jedoch kaum zu einer Grundlagenforschung im Sinne einer systematischen wissenschaftlichen Analyse der strukturellen und inhaltlichen Aspekte der Arbeit der Vereinten Nationen beitragen. Es gibt deshalb auch bisher keine breitere wissenschaftliche Diskussion um geeignete Konzepte und theoretische Modelle für eine multidimensionale und interdisziplinäre UNO-Forschung. Es gibt keine systematischen Forschungen über die Perzeption der UNO in Deutschland, ebenso wenig über die Implementierung von UN-Beschlüssen in Deutschland.

4) Die Ergebnisse der UNO-Forschung werden sowohl in der breiten wissenschaftlichen Öffentlichkeit als auch bei den Massenmedien und in

der Politik kaum wahrgenommen, von ihren Ergebnissen wenig Gebrauch gemacht (z.B. durch öffentliche Hearings des Bundestages).

II. Die Gründung des Forschungskreises Vereinte Nationen

Ausgangspunkt für die Gründung des Forschungskreises Vereinten Nationen war eine positive praktische Erfahrung: die gute Zusammenarbeit der Autoren aus den unterschiedlichen Fachdisziplinen und der Praxis beim „Lexikon der Vereinten Nationen“¹, das in den Jahren 1998 und 1999 fertiggestellt wurde. Die Beitragsautoren stammten aus den Fachdisziplinen Völkerrecht, Politikwissenschaft, Volkswirtschaftslehre und Geschichte, daneben gehörten zu den Autoren aktive und ehemalige Diplomaten, aktive und ehemalige UN-Mitarbeiter sowie Journalisten.

Die erfolgreiche Zusammenarbeit brachte die Autoren auf die Idee, ein informelles Netzwerk für UNO-Forschung und -Lehre zu gründen, um die Ad-hoc-Zusammenarbeit zwischen Autoren unterschiedlicher Fachdisziplinen und Praktikern an einem UNO-Forschungsprojekt auf einer kontinuierlichen Basis fortzusetzen. Klaus Hüfner, Helmut Volger und Axel Wüstenhagen entwickelten ein entsprechendes Konzept und im Dezember 1999 wurde bei einer Gründungskonferenz in der Universität Potsdam von rund 30 Gründungsmitgliedern der „*Forschungskreis Vereinte Nationen*“ als informelles Netzwerk der deutschsprachigen UNO-Forschung und -Lehre gegründet.²

Der Forschungskreis Vereinte Nationen hat als Zusammenschluss von Forschern verschiedener Fachdisziplinen und Praktikern bei seiner Gründung bewusst auf eine Debatte über Konzepte in Bezug auf Ziele und Methoden der UNO-Forschung verzichtet, sondern die Verbesserung der Praxis in Forschung und Lehre in den Mittelpunkt gestellt: Dem Forschungskreis ging es um die Schaffung der Grundlagen für eine leistungsfähige und breiter angelegte UNO-Forschung und -Lehre, um die Dokumentation und Systematisierung der Forschung, um den notwendigen Informationsaustausch und die Kooperation zwischen den Beteiligten.

Ausgehend von den oben geschilderten Defiziten der deutschen UNO-Forschung und -Lehre setzte sich der Forschungskreis 1999 bei seiner Gründung vor allem folgende Ziele:³

¹ Vgl. *Helmut Volger* (Hrsg.), *Lexikon der Vereinten Nationen*, 2000.

² Vgl. das Protokoll der Gründungsversammlung, abgedruckt auf der Homepage des Forschungskreises: www.forschungskreis-vereinte-nationen.de/text/kon1prot.html (2. Oktober 2007).

³ Vgl. www.forschungskreis-vereinte-nationen.de/text/aufgaben.html (2. Oktober 2007).

- Besserer Informationsaustausch über die Ergebnisse der UNO-Forschung durch jährliche Konferenzen, Konferenzbroschüren mit den Texten der Referate, durch den Aufbau einer Datenbank über die UNO-Forschung, durch E-Mail-Rundbriefe und eine Internet-Homepage, welche Hinweise auf neue Forschungsliteratur, Internet-Links und Konferenzen enthält sowie Forschungstexte der Mitglieder;
- kritische Evaluierung der bestehenden UNO-Forschung auf den jährlichen Konferenzen und Entwicklung neuer Fragestellungen für die Forschung;
- Förderung der interdisziplinären Zusammenarbeit in der UN-Forschung und -Lehre, v.a. zwischen Politikwissenschaftlern und Völkerrechtlern, verbunden mit einem Dialog mit den UN-Praktikern und mit den Fachjournalisten durch Einladungen an Vertreter der verschiedenen Fachdisziplinen, UN-Mitarbeiter, Diplomaten und Journalisten, sich als Referenten und Teilnehmer an den jährlichen Konferenzen des Forschungskreises zu beteiligen;
- Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses durch die Einladung junger Wissenschaftler zu den jährlichen Konferenzen des Forschungskreises als Referenten, durch die Einrichtung von Informationsseiten auf der Internet-Homepage des Forschungskreises zu den wichtigsten Themen für Studenten (Zugang zu UN-Dokumenten, Bibliographien zu UN-Themen, Links zu UN-Praktika usw.) und durch Angebote für eine individuelle Beratung bei ihren wissenschaftlichen Arbeiten (Magister, Diplom, Promotion) durch Mitglieder des Forschungskreises;
- Aufbau einer Adressdatei von UN-Experten, die für die Politikberatung sowie für die Zusammenarbeit mit Fachjournalisten zur Verfügung stehen;
- Informationsgespräche mit dem Bundestagsunterausschuss Vereinte Nationen und der Abteilung Vereinte Nationen im Auswärtigen Amt, mit dem Ziel, eine bessere Information über die Ergebnisse der UNO-Forschung zu erreichen, sowie mit dem Ziel, durch die Teilnahme von Politikern und Diplomaten an den Konferenzen als Teilnehmer und Referenten eine verbreiterte Basis der Politikberatung zu bewirken.

III. Die praktischen Erfahrungen

Bei der Gründung des Forschungskreises waren wir uns nicht im klaren, auf welche Reaktion wir stoßen würden, wir wurden positiv überrascht: Offensichtlich bestand *Bedarf* nach einer *Informationsbörse* in der deut-

schen UNO-Forschung: Der Forschungskreis Vereinte Nationen stieß von Anfang an auf großes Interesse, was die E-Mail-Korrespondenz und die Statistik seiner Internet-Homepage belegen, und hatte schon bald mehr als 100 Mitglieder: Fachwissenschaftler der verschiedenen an der UNO-Forschung und -Lehre beteiligten Disziplinen, Diplomaten, UN-Mitarbeiter, Journalisten und Studenten. In den Folgejahren stieg die Mitgliederzahl auf rund 200. Allerdings sind davon nur etwa ein Viertel aktive Mitglieder, d.h. beteiligen sich an den Konferenzen.

1. Die Potsdamer UNO-Konferenzen

Eine wesentliche Zielsetzung bei der Gründung des Forschungskreises hatte darin bestanden, durch jährliche wissenschaftliche Konferenzen den interdisziplinären Dialog und die Systematisierung der UN-Forschung zu fördern. Dies ist – zum Teil – gelungen: die bisherigen *wissenschaftlichen Konferenzen* (2000 – 2006), die sich als *Schwerpunktthemen* mit den Reformkonzepten der UNO, der Zusammenarbeit zwischen UNO und Regionalorganisationen und der deutschen UNO-Politik befaßten,⁴ haben durch die Auswahl der Referenten und Themen den Dialog zwischen den beteiligten Fachdisziplinen und auch mit den Politikern und Diplomaten gefördert, die ebenfalls mit Referaten vertreten waren, z.B. über die deutsche oder die schweizerische UNO-Politik, die multilaterale Entwicklungspolitik, die europäische Zusammenarbeit in den Vereinten Nationen.

Die *Konferenzbroschüren* mit den Referattexten der Potsdamer UNO-Konferenzen des Forschungskreises⁵ stießen und stoßen auf eine große Nachfrage und werden zunehmend in der Fachliteratur zitiert.

Das MenschenRechtsZentrum der Universität Potsdam unterstützt den Forschungskreis bei der Durchführung der Potsdamer UNO-Konferenzen und hat die Herstellung der Konferenzbroschüren übernommen.

2. Dokumentation der UNO-Forschung

Das wichtige Projekt der *bibliographischen Dokumentation der UNO-Forschung* in einer Datenbank wurde vom Forschungskreis nicht in die Tat umgesetzt, und zwar, weil sich herausstellte, dass sich für dieses Projekt zu wenige Mitglieder des Forschungskreises zur Verfügung stell-

⁴ Vgl. Liste der Konferenzthemen und Referate: www.forschungskreis-vereinte-nationen.de/text/brosch.html (2. Oktober 2007).

⁵ Vgl. www.forschungskreis-vereinte-nationen.de/text/brosch.html (2. Oktober 2007).

ten. Eine solche Dokumentation der Zeitschriften- und Buchveröffentlichungen über die Vereinten Nationen, wie sie seinerzeit Klaus Hüfner und Jens Naumann mit ihrer mehrbändigen Forschungsbibliographie⁶ für den Zeitraum 1945 bis 1985 geleistet haben, ist jedoch sehr arbeitsaufwendig und wäre nur bei breiter Beteiligung von Mitgliedern des Forschungskreises realisierbar gewesen. So blieb es bei einem ausführlichen Literaturverzeichnis zum Thema „Vereinte Nationen“⁷ auf der Internet-Homepage des Forschungskreises, das sich großer Wertschätzung vor allem bei Studenten erfreut. Ebenso scheiterte das Projekt, eine *Datenbank über laufende und abgeschlossene Forschungsprojekte* aufzubauen, vor allem, weil nur wenige Meldungen der Mitglieder über Forschungsprojekte beim Forschungskreis eintrafen.

3. *Nachwuchsförderung*

Das Ziel der *Nachwuchsförderung* konnte relativ erfolgreich in die Tat umgesetzt werden: so wurden zu den jährlichen Konferenzen regelmäßig junge Wissenschaftler als Referenten eingeladen. Die Konferenzbrochüren boten ihnen außerdem die Gelegenheit, durch die Veröffentlichung ihres Referats die Liste ihrer wissenschaftlichen Veröffentlichungen zu erweitern.

Referate und Diskussionen brachten für die jüngeren Konferenzteilnehmer, so war aus ihren Statements in den Abschlussdiskussionen der Konferenzen zu entnehmen, viele Anregungen für geeignete Themen für die eigenen wissenschaftlichen Arbeiten. Ebenso begrüßt wurde von den Studenten, die regelmäßig ca. 50 % der Konferenzteilnehmer ausmachen, die Möglichkeit, sich sowohl während der Konferenzen mit UN-Experten über ihre eigenen wissenschaftlichen Arbeiten zu unterhalten als auch sich wissenschaftliche Beratung in Briefen und Telefongesprächen mit Mitgliedern des Forschungskreises holen zu können.

Die Gelegenheit zum Meinungsaustausch mit anderen Studenten, die sich mit dem gleichen Thema beschäftigen, welche ihnen die Potsdamer UNO-Konferenzen boten, führte zu einer eigenständigen Entwicklung: Aus dem Kreis der studentischen Konferenzteilnehmer hat sich inzwischen zusammen mit anderen interessierten Studenten ein eigenes Netzwerk gebildet, das „*Junge UNO-Netzwerk Deutschland (JUNON)*“.⁸

⁶ Klaus Hüfner/Jens Naumann, Zwanzig Jahre Vereinte Nationen. Internationale Bibliographie 1945-1965, 1968; Klaus Hüfner/Jens Naumann, The United Nations System - International bibliography. Das System der Vereinten Nationen - Internationale Bibliographie, 8 (Teil-) Bände, 1976-1994.

⁷ Vgl. dazu : www.forschungskreis-vereinte-nationen.de/text/literatur.html (2. Oktober 2007).

⁸ www.junges-uno-netzwerk.de (2. Oktober 2007).

4. Zusammenarbeit mit den Fachjournalisten

Ein weiteres Ziel des Forschungskreises bei seiner Gründung war eine bessere Zusammenarbeit der UN-Forschung mit Presse, Radio und Fernsehen. Auch hier konnte der Forschungskreis einige Erfolge erzielen: eine Reihe von *Fachjournalisten* arbeitet regelmäßig mit dem Forschungskreis zusammen: Es besteht vor allem Nachfrage nach *UN-Experten für Interviews*, Hintergrundberichten und Einschätzungen politischer Entwicklungen: Bei aktuellen Ereignissen mit UN-Bezug (z.B. Weltgipfel, Wahl des neuen UN-Generalsekretärs) kommen Anfragen von Tageszeitungen, Radio- und Fernsehsendern, der Forschungskreis vermittelt dann geeignete Gesprächspartner, wobei die Journalisten vor allem den Bezug zur Praxis bei den Forschungskreismitgliedern schätzen. Zusätzlich liefert der Forschungskreis interessierten Journalisten Hinweise auf aktuelle UN-Ereignisse und UN-Texte per E-Mail.

5. Politikberatung

Auch die Politikberatung hatte der Forschungskreis bei seiner Gründung in seinen Zielkatalog aufgenommen, ist damit aber auf wenig Interesse gestoßen: Die Mitarbeiter der Abteilung Vereinte Nationen im Auswärtigen Amt haben sich zwar die Konzepte und Ideen des Forschungskreises wiederholt vorstellen lassen, es bestand und besteht jedoch wenig Interesse an einer konkreten Zusammenarbeit. Das gilt in ähnlicher Weise für die Außenpolitiker im Bundestag, vor allem im Bundestagsunterausschuss Vereinte Nationen.

IV. Fazit

Der Forschungskreis hat eine ganze Reihe wichtiger Ziele mit seiner Arbeit erreicht: regelmäßige interdisziplinäre Konferenzen zu UN-Themen zu etablieren und durch die Konferenzbroschüren eine wichtige neue Forschungspublikationsreihe zu starten. Durch die Konferenzen, die Homepage und die persönliche Beratung werden Studenten bei ihren wissenschaftlichen Arbeiten unterstützt und durch die Zusammenarbeit mit interessierten Fachjournalisten werden die Chancen für eine sachkundigere und häufigere UN-Berichterstattung zu UN-Themen erhöht. Das ist für ein informelles Forschungsnetzwerk eine ganze Menge.